

Geschichte(n) erzählen

Alte Geschichten



Weit im Osten, dort, wo man heute Polen, die Slowakei und die Ukraine finden würde, lebten viele verwandte slawische Stämme. In Zeiten der Not brachen unter ihnen allerdings Kämpfe um Felder und Dörfer aus. Stamm gegen Stamm, Geschlecht gegen Geschlecht. Da sprachen zwei Herzöge, zwei Brüder aus einem mächtigen Geschlecht: „Suchen wir uns ein neues Land, wo jeder Mensch in Frieden leben und seiner Arbeit nachgehen kann.“ Gesagt, gemacht. Bald nahmen die Brüder und ihr Volk Abschied von der Heimat.

Sie wanderten Tage und Wochen. Sie überquerten Berge und Flüsse, bis sie in ein Gebiet kamen, das nur dünn besiedelt war. Mühsam war der Weg durch die tiefen Wälder, mühsam der Zug durch eine Landschaft, die mit Schilf und Buschwerk dicht bewachsen war. Schließlich standen sie vor einem weiteren großen Fluss, der durch die Wildnis floss. Es war die Moldau. Als sie auch diesen Strom überquert hatten, begannen die Menschen zu klagen. „Zu lange sind wir schon unterwegs,“ murrten sie. „Es ist Zeit, dass wir uns niederlassen und feste Hütten bauen.“ Da wies Herzog Tschech auf einen hohen Berg, der jenseits der Ebene blaute, und sprach: „Lasst uns zu diesem Berge ziehen! Dort wollen wir rasten.“

Und sie zogen zu diesem Berg, der Říp hieß, und schlugen an seinem Hang das Lager auf. Am nächsten Morgen erhob sich Herzog Tschech schon früh von seinem Lager und stieg auf den Gipfel. Als er den Berg erklommen hatte, ging gerade die Sonne auf. Weit ging sein Blick über das Land, das zu seinen Füßen lag wie eine offene Hand. Aus dem üppigen Grün schimmerten silbern die Flüsse. In der Ferne warfen Berge ihre Nebelschleier ab. Eben war die Landschaft, wie geschaffen für Äcker und Weiden. Das Herz schlug ihm höher bei diesem Anblick, und er dankte den Göttern, dass sie ihn hierher geführt hatten. Nachdem er hinabgestiegen war, berichtete er seinen Leuten, was er gesehen hatte. Sogleich machten sich viele Männer auf, um das Land zu erforschen. Was sie sahen, gefiel ihnen über alle Maßen. Die Flüsse wimmelten von Fischen, der Boden war fruchtbar, die Landschaft lieblich, und so beschlossen sie, das Land zu besiedeln.

Als am dritten Tag die Sonne über den Wäldern aufstieg, rief Herzog Tschech seinen Bruder und die Ältesten zu sich und sprach: „Von heute an werdet ihr nicht mehr klagen, denn wir haben das Land gefunden, das wir suchten. Oft habe ich von diesem Land geträumt, öfter noch von ihm gesprochen. Dies ist das Land, in dem ihr von nun an leben sollt. Ihr werdet hier alles im Überfluss haben. Guten Schutz vor Feinden bietet es auch. Noch aber hat es keinen Namen. Lasst uns überlegen, wie es heißen soll!“ „Nach dir soll es heißen! Unter deinem Namen soll es wachsen und blühen!“ rief ein Greis mit leidenschaftlicher Stimme. Und alle sagten wie aus einem Mund: „Nach dir sei es genannt, nach dir, Herzog Tschech!“ Das Land war wirklich so reich wie es erschien und lockte immer mehr Menschen aus der alten Heimat herbei. Die neuen Gebiete reichten bald nicht mehr aus, um die vielen Menschen zu ernähren, und so trennte man sich.

Geschichte(n) erzählen

Alte Geschichten



Die Menschen zogen gegen Norden und Süden, Osten und Westen, zogen längs der Gebirge und Flüsse und gründeten neue Siedlungen in Tälern und auf Hügeln, auf Felsgraten und an den Ufern der Flüsse. Zur Verteidigung des Landes wurden Burgen errichtet. Auch Herzog Tschechs jüngerer Bruder, Herzog Lech, beschloss weiter gen Osten zu ziehen. Und da es damals noch keine Post und kein Telefon gab, verblieben Sie mit dem Bruder so, dass Lech zum Zeichen, wo er sich niedergelassen hat ein Feuer entzünden würde. Der Rauch würde dann dem Bruder auf dem Berg Říp signalisieren, wo seines Bruders neue Heimat ist. So kam es auch. Und den Ort, an dem sich Lech und sein Volk niedergelassen hatten, nannte man nach dem Rauch Kouřim, Rauchburg.